

RESEARCH

Jennifer Klöckner

Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen

Eine vergleichende Studie
von Wohlfahrts- und
Migrantenorganisationen



Springer VS

Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen

Jennifer Klöckner

Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen

Eine vergleichende Studie
von Wohlfahrts- und
Migrantenorganisationen

Jennifer Klöckner
Köln, Deutschland

Dissertation Universität zu Köln, 2015

ISBN 978-3-658-10421-4 ISBN 978-3-658-10422-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-10422-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Danksagung

Hiermit danke ich allen Personen, die mich bei der Anfertigung meiner Dissertation unterstützt haben. Insbesondere danke ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Jürgen Friedrichs, der mir immer großes Vertrauen entgegengebracht hat, mich gefördert und gefordert, motiviert und unterstützt hat. Außerdem danke ich meinem Zweitprüfer Prof. Dr. Karsten Hank für seine unpräntiöse und konstruktive Kritik, die mich immer motiviert hat. Frau Prof. Marita Jacob danke ich für ihren Vorsitz bei meiner Verteidigung.

Mein besonderer Dank gilt Petra Altendorf, die mir unermüdlich Hinweise und Anmerkungen gegeben hat sowie meiner Freundin Anja Grauenhorst für ihre Genauigkeit und ihre selbstlose Unterstützung. Ferner danke ich Sarah Hönerbach, Friederike Brand und Maria Schwanke, die die Feldphasen der beiden Projekte „*Ehrensache!*“ und „*FACIT*“ als studentische Hilfskräfte unterstützt haben.

Außerdem danke ich Martina Peters für ihre bibliothekarische und mentale Unterstützung und Johannes Krause und Sascha Riedel, die von Kollegen zu Freunden wurden.

Weiterhin bedanke ich mich bei allen übrigen Mitarbeitern des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS) der Universität zu Köln für den Zuspruch und die nützlichen Hinweise, vor allem Joël Binckli, Judith Offerhaus und Christian Deindl.

Ein besonderer Dank geht an meine Freunde Anja und Harry Gommersbach und Daniela Prinzel Cöllen, die immer für mich da waren sowie an meine Familie, Ursula und Rudolf Pinsner und meine Mutter Brigitte Lippmann für ihr Interesse, ihre Liebe und ihren Zuspruch. Nicht zuletzt danke ich meinem Partner André Fietz für seinen Rückhalt, seine Geduld und liebevolle Unterstützung vor allem in der letzten Phase meiner Promotion.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis	15
1 Einleitung und Überblick	25
2 Bestimmung des Begriffes „freiwillige Arbeit“	33
3 Die Entwicklung der Sozialordnung und der Wohlfahrts- organisationen in Deutschland	41
3.1 Die Entstehung der Sozialordnung in Deutschland	42
3.2 DIE Entstehung der Wohlfahrtsverbände in Deutschland	47
3.2.1 Die Wohlfahrtsverbände im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts	48
3.2.2 Die Wohlfahrtsverbände in der NS-Zeit.....	53
3.2.3 Die Wohlfahrtsverbände in der Nachkriegszeit.....	55
3.3 Die Wohlfahrtsverbände heute	59
3.3.1 Deutscher Caritas Verband (DCV).....	62
3.3.2 Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW der EDK)	63
3.3.3 Heilsarmee.....	64
3.3.4 Arbeiterwohlfahrt (AWO)	65
3.3.5 Deutsches Rotes Kreuz (DRK).....	66
3.3.6 Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV).....	67
3.3.7 Arbeiter-Samariter-Bund (ASB).....	68
3.3.8 Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)	69

4	Arbeitsmigration, türkische Muslime und türkisch-islamische Vereine in Deutschland.....	71
4.1	Abriss der Geschichte der Arbeitsmigration nach Deutschland.....	71
4.2	Aktuelle Zahlen zum Ausländeranteil und dem Anteil der Muslime in Deutschland	73
4.2.1	Exkurs zur islamischen Religion	79
4.2.2	Exkurs zur alevitischen Religion	81
4.3	Türkisch-Islamische Vereine in Deutschland	85
4.3.1	Islamische Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG).....	95
4.3.2	Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. – Diyanet İşleri Türk İslam Birliği (DİTİB)	98
4.3.3	Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa – Avrupa Türk İslam Birliği, (ATİB).....	100
4.3.4	Föderation der Aleviten-Gemeinden in Europa e.V. – Avrupa Alevî Birlikleri Konfederasyonu (AABF)	102
5	Forschungsstand empirischer Studien zu freiwilliger Arbeit.....	105
5.1	Demographie freiwillig Engagierter	109
5.1.1	Regionale Unterschiede.....	112
5.1.2	Soziodemographische Unterschiede.....	114
5.1.3	Sozioökonomische und Bildungsunterschiede	118
5.1.4	Engagementbereiche	121
5.1.5	Zeitaufwand.....	124
5.1.6	Freiwillige mit Migrationshintergrund	125
5.1.7	Zusammenfassung der Studien zu freiwilliger Arbeit	128
5.2	Religion, Religiosität und freiwillige Arbeit.....	128
5.2.1	Internationale Studien zu Religion, Religiosität und freiwilliger Arbeit.....	132
5.2.2	Zusammenfassung der Ergebnisse von Studien zu Religion, Religiosität und freiwilliger Arbeit	144
5.3	Motive freiwilliger Arbeit.....	146
5.3.1	Forschungsstand zu Motivstudien freiwilliger Arbeit	148
5.3.2	Bündelung von Motiven	160
5.3.3	Zusammenfassung der Motivstudien.....	172

6	Theoretische Überlegungen zu den Motiven freiwilliger Arbeit.....	179
6.1	Rationales Handeln	180
6.2	Freiwillige Arbeit als rationales Handeln	183
6.3	Gemeinnützige Organisationen auf dem „Engagementmarkt“	183
6.3.1	Anreize in den drei Organisationstypen	189
6.3.2	Die Motivstruktur Freiwilliger solidarischer und zweckorientierter Organisationen.....	193
6.4	Einflüsse auf die Motivstruktur freiwilliger Mitarbeiter.....	199
6.4.1	Exkurs zur Kapitaltheorie nach Bourdieu.....	200
6.4.2	Das Erklärungsmodell freiwilliger Arbeit	203
6.4.3	Das Erklärungsmodell der Motive freiwilliger Arbeit.....	206
6.5	Religion, Religiosität und Freiwillige Arbeit.....	209
7	Befragung Ehrensache: Stichprobe, Fragebögen, Operationalisierung und methodisches Vorgehen	217
7.1	Ausfallstatistik	221
7.2	Fragebögen	223
7.2.1	Individualfragebogen.....	224
7.2.1.1	(Freiwillige) Tätigkeit.....	224
7.2.1.2	Werte.....	229
7.2.1.3	Soziales Netzwerk.....	230
7.2.1.4	Religion.....	233
7.2.1.5	Demographie.....	242
7.2.2	Organisationsfragebogen.....	247
7.3	Analysestrategie.....	248
7.3.1	Faktoranalytische Prüfung der Motivvariablen	250
7.3.2	Clusteranalytisches Verfahren.....	254
7.3.3	Güteprüfung der clusterbildenden Variablen.....	259
7.3.4	Multivariate Analysen und Hypothesenprüfung.....	263
8	Ergebnisse der Studie	267
8.1	Merkmale der Vereine	268
8.2	Die Soziodemographie freiwilliger Mitarbeiter	273
8.3	Tätigkeitsbereiche, Zielgruppen und Umfang der freiwilligen Arbeit	280
8.4	Freiwillige Mitarbeiter unterschiedlicher Organisationsformen	285

8.5	Tätigkeitsbereiche, Zielgruppen und Umfang der freiwilligen Arbeit in den unterschiedlichen Organisationsformen.....	289
8.6	Motive freiwilliger Arbeit.....	295
8.6.1	Kosten und Nutzen freiwilliger Arbeit.....	307
8.6.2	Unterschiedliche Motive der Freiwilligen solidarischer und zweckorientiert christlicher und türkisch-islamischer Organisationen.....	314
8.6.3	Unterschiedliche Kosten und Nutzen der Freiwilligen solidarischer, zweck-orientiert christlicher und türkisch-islamischer Organisationen.....	320
8.6.4	Clusteranalyse der Motive freiwilliger Arbeit.....	324
8.6.4.1	Güteprüfungen der clusterbildenden Variablen.....	325
8.6.4.2	Clusteranalyse der Motivvariablen.....	327
8.6.5	Soziodemographie der Freiwilligen in den Motivclustern.....	335
8.6.6	Multivariate Prüfung der Hypothesen zur Motivstruktur Freiwilliger unterschiedlicher Organisationsformen.....	340
8.6.7	Interpretation der Ergebnisse.....	345
8.7	Einflüsse auf die Motive freiwilliger Mitarbeiter.....	350
8.7.1	Kulturelles Kapital.....	350
8.7.1.1	Merkmale der Integration.....	351
8.7.1.2	Werteinstellungen.....	352
8.7.1.3	Religionszugehörigkeit und Religiosität.....	354
8.7.1.4	Multivariate Analyse des Einflusses kulturellen Kapitals auf die Motivstruktur.....	361
8.7.1.5	Multivariate Analyse des Einflusses religiösen Kapitals auf die Motivstruktur.....	365
8.7.2	Soziales Kapital.....	367
8.7.2.1	Multivariate Analyse des Einflusses sozialen Kapitals auf die Motivstruktur.....	372
8.7.3	Humankapital.....	374
8.7.3.1	Multivariate Analyse des Einflusses von Humankapital auf die Motivstruktur.....	376
8.7.4	Zusammenfassung der Ergebnisse zu den Einflüssen auf die Motivstruktur Freiwilliger.....	378
8.7.5	Interpretation der Ergebnisse.....	382
8.8	Freiwillige Arbeit, Religion und Religiosität.....	387
8.8.1	Multivariate Prüfung der Einflüsse von Religion und Religiosität auf freiwillige Arbeit.....	405
8.8.2	Interpretation der Ergebnisse.....	414

9 Zusammenfassung und Ausblick	421
10 Literatur.....	445
11 Anhang.....	479
11.1 Tabellen	479
11.2 Abbildungen	544
11.3 Vorarbeiten	548
11.4 Abkürzungsverzeichnis.....	549
11.5 Individualfragebogen	550
11.6 Organisationsfragebogen	564

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Erklärungsmodell freiwilliger Arbeit	204
Abbildung 2:	Erklärungsmodell der Motivstruktur Freiwilliger in solidarischen und zweckorientierten Organisationen	209
Abbildung 3:	Anzahl der angegebenen Freunde.....	230
Abbildung 4:	Wichtigkeit der freiwilligen Tätigkeit in den drei Organisationsformen, in %	290
Abbildung 5:	Anforderungen an die freiwillige Arbeit, in %	310
Abbildung 6:	Scree-Plot der Distanzwerte der letzten 10 Cluster	328
Abbildung 7:	Verteilung d. Motivcluster nach Organisationsformen, in % .	338
Abbildung 8:	Selbsteingeschätzte Religiosität der Freiwilligen nach den Motivclustern, in %	356
Abbildung 9:	Verbundenheit mit der Glaubensgemeinschaft der Freiwilligen nach den Motivclustern, in %.....	357
Abbildung 10:	Kirchgangs- und Moscheebesuchshäufigkeit Freiwilliger nach den Motivclustern, in %	358
Abbildung 11:	Bethäufigkeit Freiwilliger nach den Motivclustern, in %.....	359
Abbildung 12:	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Einfluss der Kapitalien auf die Motivstruktur freiwilliger Arbeit	379
Abbildung 13:	Konfessionszugehörigkeit hauptamtlicher und freiwilliger Mitarbeiter, in %.....	387
Abbildung 14:	Selbsteingeschätzte Religiosität hauptamtlicher und freiwilliger Mitarbeiter, in %.....	389
Abbildung 15:	Mittelwertvergleich des Anteils der Konfessionszu- gehörigkeit der engen Freunde nach Konfession der Befragten, in %.....	399
Abbildung 16:	Mittelwertvergleich des Anteils der Freunde mit derselben bzw. keiner Konfession, nach freiwilliger und hauptamtlicher Tätigkeit, in %	400
Abbildung 17:	Mittelwertvergleich des Anteils der Freunde mit derselben bzw. keiner Konfession, nach Tätigkeit in soli- darischen und zweckorientierten Organisationen, in %.....	401

Abbildung 18: Mittelwertvergleich Anteil Freiwilliger unter Freunden und Anteil Freunde derselben oder keiner Konfessionszugehörigkeit, nach Mitarbeitern zweckorientierter und solidarischer Organisationen, in %.....	402
Abbildung 19: Mittelwertvergleich Anteil Freiwilliger unter Freunden und Anteil derselben Konfessionszugehörigkeit, nach hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern, in %.....	403
Abbildung 20: Mittelwertvergleich Anteil Freiwilliger unter Freunden und Anteil Freunde derselben Konfessionszugehörigkeit, nach freiwilligen Mitarbeitern zweckorientierter und solidarischer Organisationen, in %.....	404
Abbildung A 1: Ausschnitt des Dendogramms der Clusteranalyse mit Single-Linkage-Verfahren	544
Abbildung A 2: Mittelwertdiagramme der Motive in den vier Clustern	545
Abbildung A 3: Mittelwertvergleich Anteil Freiwilliger unter Freunden u. Anteil Freunde derselben Konfessionszugehörigkeit, in %....	547

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Dimensionen der freiwilligen Arbeit.....	34
Tabelle 2:	Verteilung der Einrichtungen, Betten, Plätze und Beschäftigten der BAGFW auf Arbeitsbereiche im Jahr 2012	62
Tabelle 3:	Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, häufigste Herkunftsländer	74
Tabelle 4:	Anzahl der deutschen und ausländischen Muslime in Deutschland nach Herkunftsland	76
Tabelle 5:	Differenzierung der Muslime in Deutschland nach islamischen Schulen	79
Tabelle 6:	Islamische Vereine in Deutschland zwischen 1915 und 1958	86
Tabelle 7:	Anzahl der Mitglieder in islamischen Vereinen.....	89
Tabelle 8:	Sozialstruktur freiwillig engagierter Personen in formalen Organisationen im Freiwilligensurvey 2004 und des Engagementatlas 2009, in %	115
Tabelle 9:	Determinanten freiwilliger Arbeit nach ethnischer Gruppe in den USA.....	127
Tabelle 10:	Motive freiwilliger Arbeit nach Kopke und Lembcke, arithmetische Mittelwerte	154
Tabelle 11:	Übersicht der Motivbündel in relevanten deutschsprachigen Studien nach Autoren	176
Tabelle 12:	Ausfallstatistik der Mitarbeiter- und Organisationsfragebögen ...	222
Tabelle 13:	Zusammenhang der konfessionsspezifischen und allgemeinen religiösen Merkmale (Spearman's ρ)	241
Tabelle 14:	Vierfeldertafel für Kombinationsmöglichkeiten der dichotomen Motive	258
Tabelle 15:	Betätigungsfelder d. Einrichtungen nach Organisationstyp, in %	268
Tabelle 16:	Zielgruppen der Einrichtungen nach Organisationstyp, in %	270
Tabelle 17:	Finanzierungsquellen der Einrichtungen nach Organisationstyp, in %.....	271
Tabelle 18:	Mittelwertvergleich d. Anzahl d. freiwilligen u. hauptamtlichen Mitarbeiter der Einrichtungen nach Organisationstyp, in % ...	273

Tabelle 19: Auszählung hauptamtlicher und freiwilliger Mitarbeiter	274
Tabelle 20: Soziodemographie freiwilliger Mitarbeiter	276
Tabelle 21: Freiwillige u. hauptamtliche Arbeit nach Tätigkeitsbereichen.....	281
Tabelle 22: Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit	282
Tabelle 23: Die zwei meistgenannten Tätigkeitsbereiche innerhalb der Zielgruppen freiwilliger Arbeit	283
Tabelle 24: Die Hauptinhalte der freiwilligen Arbeit	284
Tabelle 25: Soziodemographie Freiwilliger unterschiedlicher Organisationsformen	287
Tabelle 26: Merkmale der freiwilligen Arbeit in den drei Orga- nisationsformen	290
Tabelle 27: Tätigkeitsfelder Freiwilliger unterschiedlicher Orga- nisationsformen	291
Tabelle 28: Zielgruppen d. Freiwilligen verschiedener Organisationsformen	292
Tabelle 29: Die Hauptinhalte der freiwilligen Arbeit nach Orga- nisationsform, in %	294
Tabelle 30: Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil	295
Tabelle 31: Motive freiwilliger Arbeit (Frage 10)	299
Tabelle 32: Motive freiwilliger Arbeit für die spezielle Ziel- gruppe (Frage 11), in %	304
Tabelle 33: Subjektiver Nutzen freiwilliger Arbeit (Frage 13)	307
Tabelle 34: Subjektive Kosten freiwilliger Arbeit (Frage 12).....	312
Tabelle 35: Motive freiwilliger Arbeit (Frage 10) der Freiwilligen unterschiedlicher Organisationsformen, in %	315
Tabelle 36: Motive freiwilliger Arbeit (Frage 11) der Freiwilligen unterschiedlicher Organisationsformen, in %	316
Tabelle 37: Kosten freiwilliger Arbeit (Frage 12) der Freiwilligen unterschiedlicher Organisationsformen, in %	321
Tabelle 38: Nutzen freiwilliger Arbeit (Frage 13) der Freiwilligen unterschiedlicher Organisationsformen, in %	322
Tabelle 39: Häufigkeitsverteilung der 4-Clusterlösung	330
Tabelle 40: Mittelwertvergleich der clusterbildenden Motivvariablen mit Levene-Tests, F-Tests und Eta ²	332
Tabelle 41: Relevanz der Motive in den vier Clustern.....	333
Tabelle 42: Soziodemographie Freiwilliger in den vier Motivclustern	336
Tabelle 43: Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einer der drei Organisationen	344
Tabelle 44: Sprachgebrauch im Elternhaus der Personen mit Migrationshintergrund in den vier Motivclustern, in %	351

Tabelle 45: Items der Integrationsskala unterteilt nach den Motivclustern, in %.....	352
Tabelle 46: Mittelwertvergleich zur Integration nach den Motivclustern	352
Tabelle 47: Werte der Freiwilligen unterschiedlicher Motivcluster, in %	353
Tabelle 48: Mittelwertvergleich der drei Wertedimensionen nach den Motivclustern	354
Tabelle 49: Religionszugehörigkeit d. Freiwilligen nach d. Motivclustern	355
Tabelle 50: Einfluss des Glaubens auf das Alltagsleben der Freiwilligen nach den Motivclustern, in %.....	360
Tabelle 51: Mittelwertvergleich der Skala Einfluss des Glaubens auf das Alltagsleben nach den Motivclustern.....	361
Tabelle 52: Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und der Einfluss kulturellen Kapitals, optimales Modell	364
Tabelle 53: Merkmale des egozentrierten Netzwerks Freiwilliger	368
Tabelle 54: Mittelwertvergleiche der Merkmale des sozialen Netzwerks nach den Motivclustern (Anzahl).....	370
Tabelle 55: Mittelwertvergleiche der Merkmale des sozialen Netzwerks nach den Motivclustern, in %.....	371
Tabelle 56: Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und der Einfluss sozialen Kapitals, optimales Modell	373
Tabelle 57: Merkmale des Humankapitals in den Motivclustern.....	375
Tabelle 58: Multinomiale logistische Regression d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster u. d. Einfluss des Humankapitals	377
Tabelle 59: Einfluss des Glaubens auf das Alltagsleben der freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter, in %.....	390
Tabelle 60: Verbundenheit mit der Glaubensgemeinschaft der freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter, in %	391
Tabelle 61: Häufigkeit des Betens der freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter, in %.....	391
Tabelle 62: Häufigkeit der Moschee- und Kirchenbesuche der freiwilligen u. hauptamtlichen Mitarbeiter sowie Freiwilliger zweckorientierter und solidarischer Organisationen*, in %.....	393
Tabelle 63: Anstoß für die freiwillige Arbeit.....	394
Tabelle 64: Anstoß für freiwillige Arbeit nach Moschee- u. Kirchengangshäufigkeit, in %.....	395
Tabelle 65: Anstoß für freiwillige Arbeit nach Organisationsform, in %	396

Tabelle 66: Anstoß für freiwillige Arbeit in solidarischen und zweckorientierten Organisationen nach Moscheebesuchs- und Kirchgangshäufigkeit, in %.....	397
Tabelle 67 Mittelwertvergleich des Anteils der Freunde mit derselben bzw. keiner Konfession.....	399
Tabelle 68: Mittelwertvergleich d. Anteils im selben Verein tätiger Freunde nach Organisationsform und Beschäftigungsart, in %	402
Tabelle 69: Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einer der drei Organisationstypen und der Moschee- und Kirchgangshäufigkeit, ohne Aleviten.....	408
Tabelle 70: Binär-logistische Regressionsanalyse des Einflusses von Moschee- und Kirchgangshäufigkeit auf den Anstoß zur freiwilligen Arbeit durch Personen aus der Organisation nach der Organisationszugehörigkeit*	410
Tabelle A 1: Ausgewählte deutschsprachige empirische Studien zu freiwilliger Arbeit ab 1990	479
Tabelle A 2: Motivstudien freiwilliger Arbeit seit 1978 der für die vorliegende Arbeit relevanten Studien	487
Tabelle A 3: Erklärte Varianz der dreifaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) der Werte	488
Tabelle A 4: Mustermatrix der Komponentenladungen der dreifaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) des Einflusses des Glaubens auf das Alltagsleben.....	489
Tabelle A 5: Reliabilität der Messindikatoren der Werteinstellungen der dreifaktoriellen Lösung.....	489
Tabelle A 6: Erklärte Varianz d. einfaktoriellen Hauptkomponentenanalyse (PCA) d. Einflusses d. Glaubens a. d. Alltagsleben...	490
Tabelle A 7: Mustermatrix der Komponentenladungen der einfaktoriellen Hauptkomponentenanalyse (PCA) des Einflusses des Glaubens auf das Alltagsleben.....	490
Tabelle A 8: Reliabilität der Messindikatoren des Einflusses d. Glaubens a. d. Alltagsleben d. einfaktoriellen Lösung.....	491
Tabelle A 9: Ausprägung religiöser Merkmale aller Befragten mit Konfessionszugehörigkeit	491
Tabelle A 10: Erklärte Varianz der einfaktoriellen Hauptkomponentenanalyse (PCA) der Integration von Migranten erster und zweiter Generation.....	493

Tabelle A 11:	Mustermatrix der Komponentenladungen der einfaktoriellen Hauptkomponentenanalyse (PCA) der Integration von Migranten erster und zweiter Generation	493
Tabelle A 12:	Reliabilität d. Messindikatoren d. Integration von Migranten erster u. zweiter Generation d. einfaktoriellen Lösung	493
Tabelle A 13:	Anteil der Nennungen der Motive in den drei Motivfragen Freiwilliger solidarischer Organisationen.....	494
Tabelle A 14:	Erklärte Varianz der achtfaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation der Freiwilligen solidarischer Organisationen	494
Tabelle A 15:	Mustermatrix d. Komponentenladungen d. achtfaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation d. Freiwilligen solidarischer Organisationen	495
Tabelle A 16:	Reliabilität d. Messindikatoren für d. Konstrukte d. verschiedenen Motivbündel d. achtfaktoriellen Lösung d. Freiwilligen solidarischer Organisationen	496
Tabelle A 17:	Anteil d. Nennungen d. Motive in d. drei Motivfragen Freiwilliger zweckorientiert christlicher Vereine	497
Tabelle A 18:	Erklärte Varianz der achtfaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation der Freiwilligen zweckorientiert christlicher Organisationen	497
Tabelle A 19:	Mustermatrix d. Komponentenladungen d. achtfaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation d. Freiwilligen zweckorientiert christlicher Organisationen...	498
Tabelle A 20:	Reliabilität d. Messindikatoren für d. Konstrukte d. verschiedenen Motivbündel d. achtfaktoriellen Lösung d. Freiwilligen zweckorientiert christlicher Organisationen.....	499
Tabelle A 21:	Anteil d. Nennungen d. Motive in d. drei Motivfragen Freiwilliger zweckorientiert türkisch-islam. Organisationen.....	500
Tabelle A 22:	Erklärte Varianz der fünffaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation Freiwilliger zweckorientiert türkisch-islamischer Organisationen.....	500
Tabelle A 23:	Mustermatrix d. Komponentenladungen d. fünffaktoriellen Hauptachsen-Faktorenanalyse (PAF) mit obliquen Rotation Freiwilliger zweckorientiert türkisch-islam. Organisationen .	501
Tabelle A 24:	Reliabilität d. Messindikatoren für d. Konstrukte d. verschiedenen Motivbündel der fünf-faktoriellen Lösung d. zweckorientiert türkisch-islamischen Organisationen	501

Tabelle A 25:	Post-Hoc-Test der Mittelwertvergleiche der Motivvariablen in den Clustern (Scheffé-Prozedur)	502
Tabelle A 26:	Soziodemographische Merkmale der hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeiter	506
Tabelle A 27:	Bereitschaft, die freiwillige Arbeit auszuweiten	507
Tabelle A 28:	Meistgenannte Tätigkeiten innerhalb d. Zielgruppen hauptamtlicher Mitarbeiter	507
Tabelle A 29:	Anzahl der Mitarbeiter in den Organisationsformen	507
Tabelle A 30:	Mittelwertvergl. d. vorgegebenen Anforderungen nach Organisationsform	507
Tabelle A 31:	Korrelationen der Motive freiwilliger Arbeit (Pearson's r)....	508
Tabelle A 32:	Deskriptive Statistik der Motive freiwilliger Arbeit.....	509
Tabelle A 33:	Tests auf Normalverteilung der Motivvariablen.....	509
Tabelle A 34:	Tests auf Normalverteilung der Motivvariablen nach Ausschluss der Ausreißer, Fälle ohne Angabe von Motiven und der Variablen " <i>Selbstbewusstsein</i> ", " <i>etwas zurückbekommen</i> " und " <i>wurde gefragt</i> "	510
Tabelle A 35:	Ausschnitt der Zuordnungsübersicht der Clusteranalyse nach Ward mit binärer euklidischer Distanz	510
Tabelle A 36:	Post-Hoc-Test der Mittelwertvergleiche der Soziodemographie der Cluster (Scheffé-Prozedur)	511
Tabelle A 37:	Clusterzugehörigkeit der Organisationsformen	513
Tabelle A 38:	Gesamtmodell des multinomialen logistischen Regressionsmodells der Einflüsse auf die Zugehörigkeit zu den drei Organisationsformen.....	514
Tabelle A 39:	Likelihood-Quotient-Test des multinomial logistischen Regressionsmodells der Zugehörigkeit zu einer der drei Organisationsformen	515
Tabelle A 40:	Klassifikationsmatrix des optimalen Modells des multinomialen logistischen Regressionsmodells der Zugehörigkeit zu einer der drei Organisationsformen	515
Tabelle A 41:	Sprachgebrauch der Freiwilligen mit Migrationshintergrund, in %	515
Tabelle A 42:	Sprachgebrauch der Freiwilligen mit Migrationshintergrund in den Motivclustern, in %.....	516
Tabelle A 43:	Integrationskala, in %	517
Tabelle A 44:	Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und der Einfluss kulturellen Kapitals (Modell 3).....	517

Tabelle A 45:	Likelihood-Quotient-Test d. multinomial logistischen Regressionsmodells d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster und der Einfluss des kulturellen Kapitals	518
Tabelle A 46:	Klassifikationsmatrix d. optimalen Modells d. multinomialen logistischen Regression d. Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster nach kulturellem Kapital	518
Tabelle A 47:	Korrelation der Merkmale religiösen Kapitals	518
Tabelle A 48:	Likelihood-Quotient-Test d. multinomial logistischen Regressionsmodelle d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster und dem Einfluss religiösen Kapitals	519
Tabelle A 49:	Multinomiale logistische Regression d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster u. d. Einfluss religiösen Kapitals....	519
Tabelle A 50:	Multinomiale logistische Regression d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster u. d. Einfluss religiösen Kapitals....	520
Tabelle A 51:	Multinomiale logistische Regression der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und der Einfluss religiösen Kapitals, ohne Aleviten.....	521
Tabelle A 52:	Multinomiale log. Regression d. Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster u. d. Einfluss sozialen Kapitals	522
Tabelle A 53:	Likelihood-Quotient-Test der multinomial logistischen Regressionsmodelle der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und dem Einfluss sozialen Kapitals	524
Tabelle A 54:	Klassifikationsmatrix d. optimalen Modells d. multinomialen logistischen Regressionsmodells d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster nach sozialem Kapital.....	524
Tabelle A 55:	Gesamtmodell der multinomialen logistische Regression des Einflusses von Humankapital auf die Wahrscheinlichkeit, einem Motivcluster anzugehören	525
Tabelle A 56:	Likelihood-Quotient-Test der multinomial logistischen Regressionsmodelle der Zugehörigkeit zu einem der vier Motivcluster und dem Einfluss von Humankapital	527
Tabelle A 57:	Klassifikationsmatrix d. optimalen Modells d. multinomialen logistischen Regressionsmodells d. Zugehörigkeit zu einem d. vier Motivcluster nach Humankapital	527
Tabelle A 58:	Korrelationsmatrix der Variablen der binär-logistischen Regressionsanalyse der Motivcluster	528
Tabelle A 59:	Likelihood-Quotient-Test der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der Kapitalsorten auf pseudo-altruistische Motive.....	529

Tabelle A 60:	Binär-logistische Regression des Einflusses der Kapital- sorten auf pseudo-altruistische Motive	529
Tabelle A 61:	Likelihood-Quotient-Test der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der Kapitalsorten auf sozial-religiöse Motive	530
Tabelle A 62:	Binär-logistische Regression des Einflusses der Kapital- sorten auf sozial-religiöse Motive	530
Tabelle A 63:	Likelihood-Quotient-Test der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der Kapitalsorten auf selbstzentriert-hedonistische Motive	531
Tabelle A 64:	Binär-logistische Regression des Einflusses der Kapital- sorten auf selbstzentriert-hedonistische Motive	531
Tabelle A 65:	Likelihood-Quotient-Test der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der Kapitalsorten auf selbstzentriert-hedonistische Motive	532
Tabelle A 66:	Binär-logistische Regression des Einflusses der Kapital- sorten auf Selbstwert-Kompensationsmotive	532
Tabelle A 67:	Likelihood-Quotient-Test der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss von Religions- zugehörigkeit auf freiwillige Arbeit	533
Tabelle A 68:	Binär-logistische Regression zum Einfluss von Religionszugehörigkeit auf freiwillige Arbeit	533
Tabelle A 69:	Klassifikationsmatrix des optimalen Modells der binär- logistischen Regression zum Einfluss von Religionszugehörigkeit auf freiwillige Arbeit	533
Tabelle A 70:	Likelihood-Quotient-Test d. binär-logistische Regression zum Einfluss v. religiösen Merkmalen a. freiw. Arbeit.....	533
Tabelle A 71:	Binär-logistische Regressionen zum Einfluss religiöser Merkmale auf freiwillige Arbeit.....	534
Tabelle A 72:	Binär-logistische Regressionen zum Einfluss der Kirchen- und Moscheebesuchshäufigkeit auf freiwillige Arbeit	535
Tabelle A 73:	Klassifikationsmatrizen der binär-logistischen Regressionsanalysen zum Einfluss von Religiosität und, Beten und Besuch von Gotteshäusern auf freiwillige Arbeit, % korrekte Zuordnung gezeigt	535
Tabelle A 74:	Likelihood-Quotient-Tests der binär-logistischen Regressionsanalyse des Einflusses von Moschee- und Kirchgangshäufigkeit und der Organisationszugehörigkeit	

	auf den Anstoß zur freiwilligen Arbeit durch Personen aus der Organisation, ohne Aleviten.....	535
Tabelle A 75:	Binär-logistischen Regressionsanalyse des Einflusses von Moschee- und Kirchengangshäufigkeit und der Organisationszugehörigkeit auf den Anstoß zur freiwilligen Arbeit durch Personen aus der Organisation	536
Tabelle A 76:	Klassifikationsmatrizen d. optimalen Modelle d. binär-logistischen Regressionsanalysen des Einflusses von Moschee- u. Kirchengangshäufigkeit und d. Organisationszugehörigkeit auf d. Anstoß zur freiwilligen Arbeit durch Personen aus d. Organisation, nur Prozente d. korrekten Zuordnung gezeigt..	536
Tabelle A 77:	Likelihood-Quotient-Tests der binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit	537
Tabelle A 78:	Binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit.....	538
Tabelle A 79:	Binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit.....	539
Tabelle A 80:	Klassifikationsmatrizen der Modelle zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit.....	539
Tabelle A 81:	Binär-logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit.....	540
Tabelle A 82:	Likelihood-Quotient-Tests der multinomialen logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit in zweckorientierten und solidarischen Vereinen	541
Tabelle A 83:	Multinomialen logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit in zweckorientierten und solidarischen Vereinen.....	542
Tabelle A 84:	Klassifikationsmatrizen der Modelle 1 und 2 zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger	

	Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit in zweckorientierten und solidarischen Vereinen	543
Tabelle A 85:	Multinomialen logistischen Regressionsanalyse zum Einfluss d. engen Freunde derselben Konfession u. freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit in zweckorientierten u. solidarischen Vereinen, Modell 3	543
Tabelle A 86:	Klassifikationsmatrix des dritten Modells zum Einfluss der engen Freunde derselben Konfession und freiwilliger Tätigkeit im selben Verein auf freiwillige Arbeit in zweckorientierten und solidarischen Vereinen	544
Tabelle A 87:	Durchgeführte Interviews im Rahmen des Projekts FACIT ...	548

1 Einleitung und Überblick

In der Literatur zur freiwilligen Arbeit wird diese als „Rückgrat“ des deutschen Wohlfahrtsstaats und der Gesellschaft bezeichnet (Landesregierung Rheinland-Pfalz 1997, S. 9; Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz 2004, S. 4).

„Das Gemeinwesen eines Landes wird geprägt von der Bereitschaft seiner Bürger zur Freiwilligenarbeit, insbesondere zum ehrenamtlichen Engagement und zu Hilfeleistungen für andere Personen. Aktivitäten dieser Art spielen eine wichtige Rolle für die Integration einer Gesellschaft und für die Stabilität und Funktionsfähigkeit der Demokratie“ (Gabriel et al. 2004, S. 337).

Insbesondere seit dem am 1. Juli 2011 von der Bundesregierung beschlossenen Entwurf zur Aussetzung der Wehrpflicht ist freiwillige Arbeit von großer Bedeutung für den deutschen Wohlfahrtsstaat, da fortan auch der Zivildienst eingestellt wurde (Deutscher Bundestag 2011). 2,7 Millionen Männer leisteten zwischen 1961 und 2011 ihren Wehersatzdienst, der bereits seit Mitte der 1990er Jahre sukzessive von einer dreizehmonatigen auf eine sechsmonatige Vollbeschäftigung im Jahr 2010 gekürzt wurde¹ (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2011b; Bundesministeriums der Justiz 2005, § 24, 2011, § 5; Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2010). Dennoch leisteten die „Zivis“ im Jahr 2010 noch über 65 Millionen² Arbeitsstunden im sozialen und Gesundheitsbereich (Die Bundesregierung 2011; Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2011a; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB 2011).

Zur Kompensation dieser Arbeitsstunden trat am 3. Mai 2011 das Bundesfreiwilligengesetz in Kraft (Pressestelle des Bundesamts für Familie und zivilge-

1 1996 = 127.203 Zivildienstleistende mit 13 Monaten Beschäftigung, 2010 = 78.388 Zivildienstleistende mit einer Beschäftigung von sechs bis neun Monaten (ab 1.12.2010) (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2010, 2010).

2 78.388 Zivildienstleistende im Jahr 2010 multipliziert mit der durchschnittlichen Arbeitsstundenanzahl im Jahr 2010 dividiert durch 2 (für 6 Monate). Für die von der Bundesfamilienministerin angegebenen 90.000 Zivildienststellen ergibt sich eine zu ersetzende Arbeitsstundenanzahl pro Jahr von über 75.055.500 Stunden (Die Bundesregierung 2011; Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2011a; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB 2011).

sellschaftliche Aufgaben 2012). Es regelt seither die Rahmenbedingungen, unter welchen Freiwillige für den Wohlfahrtsstaat tätig werden können, den Bundesfreiwilligendienst. Im Rahmen dieses Dienstes können sich Interessierte z.B. im Rahmen des „*Freiwilligen Sozialen Jahres*“ (FSJ) und des „*Freiwilligen Ökologischen Jahres*“ (FÖJ) zwölf Monate in Vollzeit engagieren. Um Freiwillige zu gewinnen, startete die Bundesregierung im Mai 2011 eine große Kampagne mit dem Titel „*Zeit, das Richtige zu tun*“. Im ersten Jahr des Bundesfreiwilligengesetzes konnten knapp 28.000 Freiwillige gewonnen werden (Pressestelle des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2012; Die Bundesregierung 2011). Im Jahr 2014 engagierten sich bisher 36.520³ Freiwillige (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2014). Mit der aktuellen durchschnittlichen Arbeitszeit für Vollbeschäftigte von etwa 1.600⁴ Stunden entspricht dies fast 60 Millionen Arbeitsstunden, die im Jahr 2014 von den Freiwilligen übernommen werden.

Diese Zahl lässt zunächst vermuten, dass es sich um eine gelungene Überführung des Zivildienstes in den Bundesfreiwilligendienst handelt. Doch lastet ein großer Druck auf den Wohlfahrtsverbänden, die als freie gemeinnützige Einrichtungsträger bedarfsorientiert und nicht erwerbswirtschaftlich soziale und Gesundheitsdienstleistungen anbieten (Boeßenecker 2005, S. 34; Deutscher Verein für Öffentliche und Private Fürsorge 2007, S. 344; Schulze 2004, S. 10). Die Verbände müssen die Zahl der Freiwilligen halten und immer wieder neue Freiwillige gewinnen, da nicht mehr „*automatisch*“ zivile Dienste von unbezahlten bzw. staatlich subventionierten Kräften übernommen werden.

Nicht zuletzt durch die Finanzkrise und den demographischen Wandel sind die finanziellen Ressourcen des Wohlfahrtsstaats knapper denn je und gleichzeitig ist die Nachfrage nach Dienstleistungen gestiegen (Bode 2003; Gabriel 2007, S. 32; Friedrichs und Klöckner 2009, 2011). Zum einen wurden umfangreich Mittel gekürzt, die Lohnkosten stiegen, die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten der Wohlfahrtsverbände gesenkt, die entgeltlichen Dienste gekürzt, Projektförderungen stärker zeitlich begrenzt, weshalb nicht-regelfinanzierte Dienste wie solche, die nicht durch Kranken- oder Pflegeversicherung abgedeckt werden, nur noch eingeschränkt angeboten werden können (Friedrichs und Klöckner 2009, 2011; Gaskin et al. 1996, S. 185).

3 Die Zahl bezieht sich auf die Zeit bis August 2014. Etwa die Hälfte davon ist unter 27 Jahre alt. 54 % der Freiwilligen sind Frauen und 46 % Männer (ebd.).

4 Daten für 2014 sind bisher nur für das erste Quartal erhältlich, daher wird sich hier auf die durchschnittlichen Arbeitsstunden des Jahres 2013 bezogen.

Zum anderen ist seit 1980 die Zahl der Arbeitslosen und der Personen, die von Transferleistungen abhängig sind, ständig gestiegen, was dazu beiträgt, dass immer mehr Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben und von wohlfahrtsstaatlichen Leistungen abhängig sind (Andreß 1999; Blasius et al. 2008; Döring 1995; Hanesch et al. 1994; Huster 1996, Statistisches Bundesamt 2010b, 2010a, 2010c; Steinbacher 2004, S. 197). Unterdessen stiegen zwar die Reallöhne, doch stieg ebenfalls die soziale Ungleichheit (Frick et al. 2010). Vor allem Alleinerziehende und Personen mit Migrationshintergrund, die dem höchsten Armutsrisiko ausgesetzt sind, sind von dieser Entwicklung betroffen (ebd.). Gleichzeitig werden die Menschen durch verbesserte medizinische Versorgung älter und eine Welle älterer Migranten, die in den 1960er Jahren nach Deutschland und nun ins Rentenalter gekommen sind, vermehrt und verändert die Ansprüche an die Dienstleistungen (ebd.). Insbesondere für Migranten, die nicht aus dem christlichen Kulturkreis stammen, müssten die Dienstleistungen aufgrund der sich deutlich unterscheidenden Bedürfnisse, z.B. hinsichtlich der Einhaltung von religiösen Vorschriften und Traditionen, angepasst werden. Dies bedarf entsprechend ausgebildeter und teurer Fachkräfte, aber auch des Bewusstseins und der Akzeptanz unterschiedlicher Anliegen der vielfältigen Bevölkerungsgruppen. Diese beschriebenen Umstände führten, trotz der teilweisen Übernahme dieser Dienstleistungen von z.B. türkisch-islamischen Vereinen, die ihre Hilfe auf die eigene ethnische und religiöse Gruppe richten, zu einem Anstieg der bedürftigen Klientel der Wohlfahrtsverbände (Halm und Sauer 2006, S. 21).

Hinzu kommt das Problem eines steigenden Wettbewerbes zwischen gemeinnützigen und privaten Organisationen, was z.B. im Bereich der Altenpflege besonders deutlich ist (Friedrichs und Klöckner 2009, 2011). Um wettbewerbsfähig zu sein und über Ausschreibungsverfahren Projektmittel z.B. aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und von der Bundesregierung zu erhalten, müssen auch die gemeinnützigen Dienstleister betriebswirtschaftlich arbeiten und unter anderem ihre Kosten senken. Das hat dazu geführt, dass einige Verbände ihre mit ver.di vereinbarten Tarife gekündigt haben (ebd.). Die Verbände, die dies nicht taten, haben nun einen Wettbewerbsnachteil. Vor allem Projekte für Drogenabhängige, Obdachlose, Illegale, aber auch Migranten werden daher zunehmend seltener oder nur kurzfristig im Rahmen von Modellprojekten finanziert (Friedrichs und Klöckner 25.02.09, 21.04.09a). Die Professionalisierung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Wohlfahrtsverbände und die Säkularisierung werden dafür verantwortlich gemacht, dass die Verbände für Bürger heute nicht mehr von staatlichen Einrichtungen zu unterscheiden sind, was zu einem Profilverlust der Verbände führe (Steinbacher 2004, S. 67).

Doch können die sog. „*Migrantenvereine*“ und die Wohlfahrtsverbände ihre Dienstleistungen heute nur noch erbringen, wenn sich Personen dazu bereit erklären, freiwillig ihre Arbeit zu unterstützen. Die Folge dieser Entwicklungen kann als eine Umkehr des Subsidiaritätsprinzips im eigentlichen Sinne bezeichnet werden. Waren es früher die Vereine und deren hauptamtliche Mitarbeiter, die sowohl vulnerable Personen als auch ihre freiwilligen Helfer unterstützten, unterstützen heute Freiwillige durch ihre Arbeit den Wohlfahrtsstaat (z.B. Beck 1982, S. 23; Engel 1994, S. 46; Foitzik 1998, S. 18). Der Personalabbau professioneller Angestellter führte zu einer Verlagerung der Leistungen, die früher vom Wohlfahrtsstaat und den Wohlfahrtsverbänden übernommen wurden, zurück in den privaten Bereich (ebd.). So sind die Freiwilligen die flexiblen Unterstützer der Vereine und Wohlfahrtsverbände geworden, um die Kürzungen im sozialen Dienstleistungsbereich aufzufangen (ebd.).

„*In der gegenwärtigen Krise der Arbeitsgesellschaft erlebt das bürgerschaftliche Engagement eine neuerliche Renaissance*“ (Schroeter 2006, S. 9). Folglich müssen die Verantwortlichen der Verbände wissen, wie Personen motiviert werden können, sich zu engagieren, damit heute und in Zukunft genügend Freiwillige zur Verfügung stehen, um die angespannte finanzielle Lage, den Druck aufgrund des Wettbewerbs zwischen den Anbietern sowie den Anstieg und die Veränderung der Klientel auszugleichen (Gaskin et al. 1996, S. 186). Dazu müssen die Motive der Freiwilligen erforscht werden (Braun et al. 1987, S. 80; Cnaan et al. 1993, S. 34; Kolland und Oberbauer 2006, S. 168). Ohne Kenntnis der Beweggründe für freiwillige Arbeit können keine adäquaten und nachhaltigen Maßnahmen entwickelt werden, Freiwillige zu gewinnen. Zudem sollten alle Bevölkerungsgruppen angesprochen werden, damit das Potential an freiwilligen Helfern in Deutschland zum einen besser genutzt werden kann, zum anderen den veränderten Ansprüchen, wie z.B. aufgrund des wachsenden Anteils an Migranten, Alten und Armen mit verschiedenen Bedürfnissen, Genüge getan werden kann.

„*Recruitment strategists must recognize that different population groups: function within different sets of beliefs about and attitudes toward philanthropy; experience different normative pressures; and face different levels of 'openness', inclusion, and accessibility*“ (Berger 2006, S. 116).

Doch das Potential an freiwilligen Mitarbeitern mit unterschiedlichen Ressourcen wird bisher noch nicht ausreichend ausgeschöpft, was in internationalen Studien gezeigt werden konnte (z.B. Gazley 2012, S. 1262). Vor allem Personen, die „*östlichen Religionsgemeinschaften*“ angehören, engagieren sich im westlichen Kulturkreis seltener als Personen mit christlicher Konfession (Berger 2006, S. 125 f.). Sie werden seltener gefragt, sich zu engagieren und sind weniger gut über Engagementmöglichkeiten informiert (ebd.). Ähnliches zeigen die Zahlen

zu Freiwilligen mit Migrationshintergrund. Der Anteil an Freiwilligen liegt in dieser Bevölkerungsgruppe weit unter denen der Einheimischen⁵ und über ihre Motive ist so gut wie nichts bekannt (Gensicke und Geiss 2011, S. 6, 23; Gensicke et al. 2005, S. 370).

Als klassische Motive freiwilliger Arbeit werden religiöse oder wertorientierte Motive bezeichnet, wie z.B. Normen sozialer Verantwortung und Engagement als wichtige gesellschaftliche Aufgabe (Amato 1985; Berkowitz und Daniels 1964; Bierhoff et al. 1995; Engel 1994, S. 145; Heckhausen 1989, S. 286; Künemund 2006, S. 117; Küpper und Bierhoff 1999; Maennig und Schulz Hilke 1997; Prognos und AMB Generali 2009; Wilhelm und Bekkers 2010, S. 17). Doch berichten verschiedene Autoren von einem Strukturwandel und einer Pluralisierung der freiwilligen Arbeit, in Form von z.B. kurzfristigen und auf die eigene Weiterentwicklung, auf Abenteuer und Spaß fokussierten Tätigkeiten (Andeßner 2001, S. 36; Behr et al. 2000, S. 7; Brüggem et al. 2011, S. 9; 2002a, S. 109; Erlinghagen 2000a; Evers 2002; Handy et al. 2010; Hansen 2001; Heinze und Strünck 2000; Kühnlein und Mutz 2002; Mutz 2002; Olk 1989; Peglow 2002; Steinbacher 2004, S. 66; Wuthnow 1998b, S. 2). Putnam (1995; 2000) spricht bereits seit Mitte der 1990er Jahre von der Veränderung des Gemeinsinns in der westlichen Welt. Zwar ist bisher die Anzahl derjenigen, die sich engagiert, gleich geblieben, doch sanken die Dauer und die Zeit, die Freiwillige für ihre Arbeit aufwenden (Handy et al. 2010; Steinbacher 2004, S. 67).

Vor allem aber für die Motive freiwilliger Arbeit wird eine Entwicklung, weg von religiösen und wertorientierten Beweggründen hin zur eigenen Nutzenmaximierung und neuen „*individualistisch-liberalen*“ Motiven, unterstellt (Anheier und Toepler 2001, S. 19; Batson und Shaw 1991, S. 119; Behr et al. 2000, S. 7, 25; Braun et al. 1987, S. 80; Braun 2008; Enquete-Kommission 'Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements' Deutscher Bundestag 2002a, S. 114; Evers 2002, S. 55; Heinze et al. 1988; Heinze und Keupp 1997, S. 24; Heinze und Olk 2002; Kolland und Oberbauer 2006, S. 168; Kommission für Zukunftsfragen Bayern - Sachsen 1996, S. 150; Künemund 2006; Olk 1989, S. 207). Kolland und Oberbauer (2006, S. 169) sprechen von einer Ökonomisierung des ehrenamtlichen Handelns. Zu diesen neuen Motiven gehören laut verschiedener Autoren Selbstfindung und Selbstverwirklichung, „*Sensation Seeking*“, Abenteuerlust, Spaß, Streben nach Macht und Anerkennung, Erwerb von Qualifikationen

5 Repräsentative Aussagen sind allerdings nur schwierig möglich, da Studien aus pragmatischen Gründen häufig nur große Migrantengruppen einbeziehen (z.B. solche mit türkischem Hintergrund). So ist die Übersetzung der Fragebögen in verschiedene Sprachen oder auch die Anstellung mehrsprachiger Interviewer häufig mit enormen Kosten verbunden (siehe Kapitel 0).

oder von sozialen Kontakten (Beher et al. 2000, S. 126; Clary et al. 1996; Clary et al. 1998; Erlinghagen 2000a; Gaskin et al. 1996; Maennig und Schulz Hilke 1997; Notz 1987, 1989; Peglow 2002; Prognos und AMB Generali 2009; Rosenblatt 2000; Staub 1978; Wessels 1994; Wilson 2000).

Es ist jedoch fraglich, ob die genannten Veränderungen messbar sind oder überhaupt von einem Wandel gesprochen werden kann (Beher et al. 1998; Kistler et al. 2002; Kühnlein und Böhle 2002, S. 283 f.). Die strukturellen Veränderungen der freiwilligen Arbeit wurden bisher kaum dokumentiert, die Befragungsgruppen von sozialwissenschaftlichen Studien zum Thema sind häufig selektiv und die Aussagen daher nicht verallgemeinerbar (Cnaan und Goldberg-Glen 1991, S. 275; Kühnlein und Böhle 2002, S. 285). Zwar gibt es Panel- oder Längsschnittdaten zu freiwilliger Arbeit, doch wurden Motive fast ausschließlich mit geschlossenen Fragen erfasst, was einen Wandel nicht aufdecken kann. Versuche wie der „*Volunteer Function Inventory (VFI)*“ vorgegebene Motive abzufragen, können darüber hinaus immer nur einen Ausschnitt abbilden und entbehren eine fundierte theoretische Grundlage, wie viele Motive und welche Motive zur Auswahl gestellt werden (Wilson 2012, S. 181). Zudem werden die Befragten dadurch auf Beweggründe hingewiesen, die ihnen selbst nicht in den Sinn gekommen wären (Priming-Effekte) (ebd.). Weiterhin ist unklar, in welchem Zeitraum sich der Wandel vollzogen haben soll und ob sich dieser Wandel auch in Zukunft fortsetzt. Darüber hinaus sind die Migrantenvereine und deren freiwillige Mitarbeiter sowie die Motive, dort zu arbeiten, in der deutschen Forschung nahezu unbeachtet, was angesichts der Tatsache, dass sich die ersten Moscheevereine bereits vor fast einhundert Jahren gründeten, erstaunt (Herbert 2001, S. 85 ff.; Lemmen 2000, S. 16; Thielmann 2008, S. 13). Daher soll die vorliegende Arbeit dazu beitragen,

1. über die Dienstleistungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie türkisch-islamischer Vereine aufzuklären,
2. die Motive von Freiwilligen der freien Wohlfahrtspflege aufzudecken sowie
3. über Motive von Freiwilligen türkisch-islamischer Vereine aufzuklären, die bisher in der deutschen Literatur nur wenig berücksichtigt sind und
4. die Rolle der Religionszugehörigkeit und Religiosität für freiwillige Arbeit aufzudecken.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich weiterhin mit der Frage, welche Motive unter den strukturellen Bedingungen der Organisationen relevant sind. Wie hängen die Wertebasis, die Organisationsstruktur und die Motive der freiwilligen Arbeit zusammen? Unterscheiden sich also die Motive zwischen Freiwilligen von Migrantenvereinen und den klassischen Wohlfahrtsverbänden? Darüber

hinaus wird die Frage beantwortet, welche Eigenschaften der Freiwilligen dazu führen, bestimmte Motive zu haben. Da die Migranten- und Wohlfahrtsvereine und deren Freiwillige sich durch ihre Religionszugehörigkeit unterscheiden und in der vorliegenden Literatur Religion und Religiosität noch immer ein, wenn auch sich abschwächender, Einfluss auf freiwillige Arbeit zugesprochen wird, wird anschließend der Einfluss von religiösen Merkmalen auf freiwillige Arbeit untersucht.

Es werden im Folgenden sozialpsychologische Ansätze im Rahmen der Motiverforschung, soziologische Theorien zur Erklärung des Einflusses individueller soziodemographischer Eigenschaften der Freiwilligen und ihres Netzwerks auf die Motive und freiwillige Arbeit in verschiedenen Organisationen sowie ökonomische Theorien zur Erklärung des Einflusses von Anreizen der Organisationen auf die Motive freiwilliger Arbeit verwendet. Dieser interdisziplinäre Ansatz wird bereits von Wilson (Wilson 2012, S. 178) als notwendige Weiterentwicklung der Ehrenamtsforschung bezeichnet:

„(...) progress is being made in educating scholars how insights from other disciplines can enrich their own work. For example, the psychological study of motivation can be embedded in a sociological framework that explores the origins of motives in social structures or the economic study of rewards and costs of volunteerism can be embedded in a psychological theory that subjective dispositions, such as empathy, condition the rationality of certain behaviors, or in a sociological theory that factors in circles of friends or memberships in formal organizations as moderators of costs and benefits“.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich wie folgt: Zunächst wird der Begriff freiwilliger Arbeit bestimmt. Anschließend wird die Entwicklung der freiwilligen Arbeit in Deutschland seit der Industrialisierung nachgezeichnet und die Geschichte der Wohlfahrtsverbände und untersuchten Migrantenvereine bis heute vorgestellt. Es folgt der Forschungsstand zum Thema freiwillige Arbeit mit einem Schwerpunkt auf Motivstudien. Daran anschließend werden die zugrundeliegenden Theorien vorgestellt und daraus die Hypothesen entwickelt. Danach wird die Erhebung vorgestellt, die eine standardisierte schriftliche Befragung von 951 hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern von vier türkisch-islamischen Vereinen und vier Wohlfahrtsverbänden sowie zwei weiteren Mitgliedsorganisationen der Wohlfahrtsverbände in Köln und Hamburg umfasst.

Es folgen die Operationalisierung und die Analysestrategie sowie deskriptive und multivariate Analysen, die die vorab erläuterten theoretischen Annahmen prüfen. Der empirische Teil setzt sich aus einer Darstellung der Merkmale der in die Analyse aufgenommenen Vereine zusammen, der Soziodemographie der Freiwilligen im Vergleich zu hauptamtlichen Mitarbeitern, der Tätigkeitsbereiche und Zielgruppen, des Umfangs freiwilliger Arbeit sowie der Unterschiede zwischen Freiwilligen verschiedener Organisationstypen. Anschließend werden

die Ergebnisse der offenen Fragen zu den Motiven Freiwilliger dargestellt sowie diese nach Freiwilligen unterschiedlicher Organisationen differenziert. Diese ersten beiden Teile stellen in der vorliegenden Literatur noch weitestgehend unbearbeitete Forschungsbereiche dar. Zum einen werden die Motive mit offenen Fragen erhoben, was in einer standardisierten Befragung mit 598 Freiwilligen mit einem großen Aufwand verbunden ist. Dementsprechend können Motive erfasst werden, die nicht vorab durch die Untersuchungsleiter festgelegt wurden und so zu neuen Erkenntnissen führen. Insbesondere im Hinblick auf religiöse Motive, die in der deutschen Literatur bisher nicht ausreichend untersucht wurden, stellt diese Methode einen innovativen Ansatz dar. Zum anderen werden sowohl türkisch-islamische Vereine als auch deren türkisch-muslimische Mitarbeiter in die Studie einbezogen, was bisher nur in wenigen Studien und auch weniger umfangreich erfolgte (z.B. Rosenow 2010). Ein Vergleich zwischen Mitarbeitern von Wohlfahrtsorganisationen und türkisch-islamischen Vereinen in Deutschland sowie der Motive der dort tätigen Freiwilligen ist ferner in der deutschsprachigen Literatur nicht erfolgt.

Im Rahmen einer Clusteranalyse werden anschließend die offen erhobenen Motive zu Motivbündeln zusammengefasst und überprüft, ob die Zugehörigkeit zu den Organisationstypen die Motive beeinflusst. Danach wird überprüft, welche Merkmale der Freiwilligen ihrerseits die Motive beeinflussen. Der letzte Teil der Analysen widmet sich der Frage nach dem Einfluss von Religion und Religiosität auf die freiwillige Arbeit. Abschließend werden die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit diskutiert.